
Die neue Schrift von Prof. A. E. Hoche

die auch jeder Buchhändler lesen sollte.

Die Geisteskranken in der Dichtung

45 Seiten. Preis kart. RM 1.—

Ein ganz ungewöhnlich fesselndes Thema behandelt Hoche hier — vom Standpunkt des Psychiaters aus; denn bei der Schilderung von Geisteskranken versagen fast alle Dichter, selbst die Großen. An vielen allgemein bekannten Gestalten der Literatur weist Hoche die Wahrheit seiner Behauptung nach;

nur einige Beispiele

können wir hier bringen. Goethe z. B. hat im „Tasso“ zwar eine treffende Schilderung des einleitenden Stadiums einer Psychose gegeben: Der Held wird rein aus seiner Natur heraus durch seine mißtrauisch bohrenden Vermutungen und Deutungen in seinem Lebenskreise, der ihm doch wohl will, unmöglich. Doch wollte ja Goethe hier keinen eigentlich Geisteskranken schildern, obwohl der wirkliche Tasso es war. Viel weniger glücklich (rein fachlich gesehen!) ist die Gestalt des Harfners im „Wilhelm Meister“ gelungen. Diese Figur entspricht ganz dem falschen Bilde, das sich der Laie vom Geisteskranken macht: Ein „schaudervolles“ Geheimnis umwittert seine Vergangenheit, er spricht in dunklen Andeutungen mit einem sonderbar glühenden Feuer in seinem Auge legt auf einmal einen Brand an usw., das alles ist etwas für eine empfängliche Phantasie, aber ein Mensch von Fleisch und Blut ist der Harfner ebensowenig wie die zwischen Gesundheit und Abnormität schillernde Mignon.

Was die modernen Dichter auf diesem Gebiet gebracht haben, sind zum Teil schlimme Entgleisungen, so z. B. Ibsen's „Gespenster“ oder Strindbergs „Vater“. Oswald („Gespenster“) reflektiert in voller Klarheit über seinen Zustand, verblödet dann aber innerhalb weniger Stunden so vollkommen, daß er nur noch lallen kann: „Mutter gib mir die Sonne“. Im „Vater“ findet sich ein ganz unmöglicher Arzt bereit, im Einverständnis mit der Frau den (gesunden) Mann in die Zwangsjacke stecken zu lassen. Aus diesen Beispielen kann man ersehen, daß es dem Psychiater keineswegs gleichgültig sein kann, ob die Dichter, deren Einfluß auf die allgemeinen Anschauungen unleugbar ist, in diesen ernsten Fragen Trugbilder statt Wirklichkeit geben. Zum Schluß gibt Hoche uns noch fesselnde, aber ärztlich einwandfreie Aufschlüsse über die Geisteskrankheiten berühmter Dichter, z. B. Maupassants, Hölderlins, Nietzsches usw.

Das kleine Buch wird jeder gern kaufen, der sich für literarische und psychologische Fragen interessiert; lesen Sie es zuerst selbst, Sie werden es dann immer wieder gerne empfehlen.

Ⓜ

J. F. Lehmanns Verlag / München 15
